

# Vor 80 Jahren beim Almenbau geholfen

## Auf dem Brandlberg – Zeitzeuge berichtet

Aschau (re) – „Geh weida, Seppi, spring schnell obi zum Schmied auf Sachrang und hol an Rucksack voll Nägl, dass mia do mitm Doch weidamacha kenna!“ Das ließ sich der damals gerade sieben Jahre alte Baumgartner-Josef, besser bekannt unter seinem Hausnamen „Moaster-Sepp“, nicht zweimal sagen. Denn viel zu gern streiften er und seine sechs Brüder durch Wälder und Berge des heimatlichen Prientals in Innerwald.

Außerdem war es für so einen Buben eine Ehre, den Erwachsenen beim Bau der Brandlbergalm, dort oben auf den Weidehängen des gleichnamigen Bergs, helfen zu dürfen. So wurden die Kinder zu allen möglichen Arbeiten herangezogen und gingen zum Beispiel auch dem „Scheck“ bei seiner gefährlichen Tätigkeit des Kalkbrennens zur Hand, als dieser drei Wochen vor Ort war.

Man schrieb das Jahr 1920. Nachkriegszeit, Hungerzeit. Vor allem traf dies auf die neunköpfige Familie Baumgartner zu, für deren Lebensunterhalt einzig und allein der beim Cramer-Klett'schen Forst als Holzmeister beschäftigte Vater, Michael Baumgartner, zu sorgen hatte. Was für eine Tragödie muss es gewesen sein, als die Familie die Botschaft vom schrecklichen Unfalltod ihres Ernährers erreichte. Am 4. Dezember 1920 erschlug ihn bei der Arbeit im Sachranger Wald auf der Geigelsteinseite ein Baum.

Zusammen mit seiner Frau und einigen Bekannten hatte er im Todesjahr begonnen, unterhalb einer ehemaligen, damals schon aufgelassenen Alm, die ein Tiroler bewirtschaftete,

einen neuen Almkaser zu errichten. Nach seinem Ableben führte schließlich sein Bruder Josef das Werk zu Ende. Tragischerweise verunglückte dieser wenige Jahre später (1925) auf der Spitzsteinseite der heimischen Berge ebenfalls bei der gefährlichen Holzarbeit.

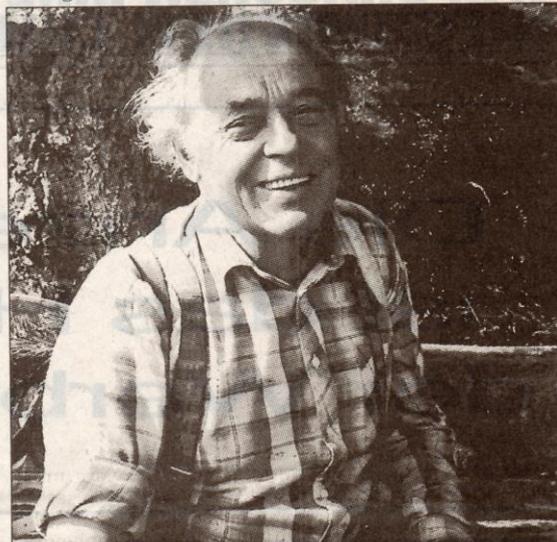
Sieben Sommer lang verbrachte der kleine Moaster-Sepp, der mit seinen Geschwistern noch beim legendären „Lehrer von Stein“, Max Hickl (1908 bis 1927 in Stein tätig), zur Schule ging, oben auf den Hängen der Brandlbergalm. Von Kindesbeinen an lernte er seine Heimat und das einfache Leben am Berg mit all den Entdeckungsmöglichkeiten, aber auch der schweren körperlichen Arbeit lieben.

Im Millenniumsjahr ist er 87 Jahre alt geworden, der „Moaster-Sepp“, wie er bei den Einheimischen immer noch genannt wird. Heuer

erlebt er als einziger am Bau beteiligter Zeitzeuge den 80. Geburtstag „seiner“ Brandlbergalm. Seine drei jüngsten Brüder – alle sieben mussten den Zweiten Weltkrieg als Soldaten mitmachen – sind gefallen. Bis 1935 blieb die Almwirtschaft in seiner Mutter Hand. Jetzt gehört sie dem Lederbauern von Frasdorf. Sennerin ist seit langen Jahren die Resi.

Jedes Jahr hat der leidenschaftliche Bergwanderführer und Naturfreund der reizvollen Hütte einen Besuch abgestattet. Bleibt zu wünschen, dass er dies auch zu deren runden „Geburtstag“ noch einmal schafft.

Der Heimat- und Geschichtsverein hat aus diesem Anlass das Juli-Bild seines 2000er-Kalenders „Zeitlose Schönheit“ der Brandlbergalm gewidmet, fotografiert von Sepp Reiter.



Josef Baumgartner hat vor 80 Jahren beim Bau der Alm geholfen.

Ein entsprechender Beitrag von Wolfgang Bude findet sich auch im Quellenband 17 der Chronik Aschau i. Ch. S. 270